Neue

Düsseldorfer Zeitung,

Politisches, Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt.

Nro. 56. Samstag den 26. Februar. 1825.

Preußen.

Düsseldorf, den 25. Febr.

Gestern Nachmittag fand das feierliche Leichenbegängniß des vor einigen Tagen hier verstorbenen Königl. Regierungs- und Medizinalraths Hrn. Dr. Ebermaier statt, welchem das gesammte Personal der hochlöbl. Regierung, der Hr. Chef-Präsident derselben an der Spitze, so wie auch die hohe Generalität, nebst vielen Freunden und Verehrern des Verstorbenen beiwohnten. — Nachdem der Sarg in die Gruft gesenkt worden, hielt der evangelische Prediger Hr. Hartmann eine erhaben-rührende Rede, worin er die Verdienste des Verstorbenen, die Achtung, die er genossen, den Schmerz über dessen Verlust, und die tiefe Trauer seiner hinterlassenen Wittwe und Kinder darstellte, und mit einer heilsamen Ermahnung an die Versammlung schloß.

So viel wir von den Lebensumständen des Verstorbenen haben in Erfahrung bringen können, war derselbe bis zu seinem 20. Jahre in einem Arzeneibereitungsgeschäfte angestellt, verfolgte sodann seine wissenschaftlichen Studien auf der Universität zu Göttingen, erhielt dort in den ersten Jahren eine große goldene Medaille von 50 Dukaten für die Beantwortung einer Preißfrage, nachdem er schon früher eine silberne Medaille von der botanischen Gesellschaft zu Regensburg erhalten hatte; nach Beendigung seiner Studien war er Leibarzt bei einem deutschen Fürsten, später praktischer Arzt zu Dortmund, darauf großherzogl. bergischer Departementalarzt, und zuletzt Königl. Preuß. Regierungs- und Medizinalrath zu Kleve, in welcher Eigenschaft er nach der Vereinigung jener Regierung mit der Düsseldorfer hierhin kam, und endlich im 56. Jahre seines wirksamen und verdienstvollen Lebens starb. — Als Schriftsteller war derselbe durch seine vorzüglichen medizinischen Werke über die Pharmazie, und mehrere andre allgemein nützliche Werke, namentlich durch sein großes, leider unvollendet gebliebenes, encyclopädisches Werk, rühmlich bekannt. Auch war er Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften.

Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

Politische Zeitgeschichte.

Deutschland.

Sachsen-Gotha.

Wie die Sektion ergiebt, ist der Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg an einem Gehirn-Polypen gestorben, welcher, allem Vermuthen nach, von einem heftigen Stoß, den der hohe Abgeschiedene als Prinz von 18 Jahren in Magdeburg erlitten hat, und von dem er auch äusserlich einen großen Balggeschwulst auf der Stirne hatte, herrührt.

Bekanntlich theilte sich die ältere (Ernestinsche oder herzogliche) Linie des Hauses Sachsen wieder in zwei Hauptstämme, Weimar und Gotha, die von dem Herzog Johann von Weimar (gestorben 1605) durch dessen Söhne Wilhelm und Ernst entsprossen. Wilhelm ward der Stammvater des jetzigen großherzoglichen Hauses Weimar, das die abgetrennt gewesenen Besitzungen seiner drei erloschenen Nebenlinien bereits zurück ererbt hat. Ernst, genannt der Fromme, Herzog von Gotha, hatte zwar verordnet, daß die ihm zugefallenen Länder von seinen sieben Söhnen gemeinschaftlich regiert werden sollten. Allein sie verglichen sich, nach seinem 1674 erfolgten Tode, über eine Theilung, nach welcher jeder der Brüder von den väterlichen Besitzungen, doch weder nach gleichem Maaß noch mit gleichen Gerechtsamen, einen bestimmten Antheil erhielt. Sie spalteten sich also in sieben Gothasche Spezial-Linien (nach den Residenzen, Gotha, Koburg, Meiningen, Römhild, Eisenberg, Hildburghausen und Saalfeld benannt), welche gemeinschaftlich das Gesammthaus Gotha bildeten. Mit dem jüngst verstorbenen Herzog Friedrich ist eine dieser Spezial-Linien des Gesammthauses, die Spezial-Linie Gotha, erloschen, so daß jetzt, nachdem früher schon drei andere ausgegangen, noch drei Gothasche Spezial-Linien übrig sind, nämlich Meiningen, Hildburghausen und Koburg-Saalfeld. Da sich der Abgang der Spezial-Linie Gotha voraussehen ließ, so wurden die verschiedenen Gerechtsame der verschiedenen Erb-

schaftsbewerber schon vor einigen Jahren in mehreren Staatsschriften auseinandergesetzt. Für den Herzog von Meiningen wurde das Ganze in Anspruch genommen, weil er von einem ältern Sohn Ernst des Frommen stamme, auch diesem Stifter des Gesammthauses Gotha um einen Grad näher stehe, als die jetzigen Häupter der beiden andern Spezial-Linien, Hildburghausen und Koburg-Saalfeld. Für diese hingegen ward Theilung der Erbländer gefordert, weil — wiewohl die Primogenitur in den Gothaschen Spezial-Linien eingeführt worden — doch in dem Gesammthause Gotha die dem alten deutschen Fürstenrecht entsprechende Lineal-Folge gültig geblieben, und durch den zu Römhild im J. 1791 abgeschlossenen Haus-Rezeß auch von dem Vater des jetzigen Herzogs von Meiningen anerkannt sey. Ja, die beiden jüngern Linien müßten bei der Landestheilung selbst vor der ältern begünstigt werden, weil sie in frühern Erbtheilungen verletzt worden rc. Meiningscher Seits wurden diese Gründe angefochten. Sollten sie sich nicht vergleichen können, so würde die Sache ohne Zweifel an den Bundestag gelangen.

Die Erbschaft ist bedeutend und besteht aus den Fürstenthümern Gotha und Altenburg (von welchem letztern ein Theil jedoch schon Koburgisches Eigenthum war). Beide sind theils gebirgigt und reich an Waldprodukten und Mineralien, theils ebenes treffliches Getreide-Land, und enthalten auf 55 Quadrat-Meilen an 200tausend gewerbsfleißige, auch sehr wohlhabende Einwohner. Die Landes-Einkünfte wurden auf anderthalb Millionen Guld. berechnet. Unter den Städten sind besonders Gotha mit dem Residenzschlosse der Friedenstein und dessen trefflichen Sammlungen, und Altenburg ansehnlich. (Zur Vergleichung sey bemerkt: daß sämmtliche bisherige Erbbesitzungen der drei Spezial-Linien Meiningen, Hildburghausen und Koburg-Saalfeld auf 56 1/2 Q.-Meilen angeschlagen werden, mit einer Bevölkerung von etwa 160,000 Seelen u. einem Einkommen von 1,300,000 Gulden.) Die Allodien der ausgegangenen Spezial-Linie Gotha werden vermuthlich der Herzogin von Koburg-Saalfeld, als der einzigen Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen Herzogs August von Sachsen-Gotha, zufallen.

Mainz, vom 23. Febr.

Schon öfters haben Fremde, die sich in unserer Mitte aufhielten, eine unvortheilhafte Meinung von der öffentlichen Stimmung der hiesigen Bewohner gefaßt, und geglaubt, daß dieselben einen Geist der Unzufriedenheit nährten, der sie in Opposition mit den bestehenden politischen Verhältnissen und in eine feindliche Stellung gegen die Ordnung der Dinge setzte, die auf dem linken Rheinufer eingeführt ist. Die Einwohner von Mainz, ihrer reinen Gesinnungen bewußt, dürfen nicht fürchten, jene irrige Ansicht zur Sprache gebracht zu sehen. Daß sich in Mainz der Handel und die Gewerbsthätigkeit seit etwa 10 Jahren sehr vermindert haben und die Bewohner in dieser Hinsicht mit ihrer jetzigen Lage nicht zufriedener seyn können, als man es in vielen anderen Ländern ist, kann nicht geläugnet werden. Allein diese Lage der Dinge, die kein Vernünftiger Einem einzelnen Staat zuschreiben wird, hat hier nie Anlaß zu Aeußerungen gegeben, in welchen sich die Unzufriedenheit der Einwohner nicht allein gegen die Beschränkungen, denen der Verkehr unterworfen ist und worüber in ganz Deutschland geklagt wird, sondern auch gegen die jetzt bestehende politische Ordnung ausgesprochen hätte. In keinem deutschen Land haben sich im Gegentheil weniger Spuren demagogischer Umtriebe als in den Rheingegenden gezeigt. Schon seit den frühesten Zeiten an eine milde und liberale Regierung gewöhnt, hat sich der Rheinländer zwar mit den Fortschritten der politischen Cultur seines Vaterlandes, aber nie mit eiteln Theorien und Abstractionen beschäftigt, die durch überspannte Köpfe erzeugt und von dem Ehrgeiz benutzt, zur Umwälzung der Staaten führen und nichts als Unglück und Elend über ein Land verbreiten können. Dagegen tragen die Sitten und Gebräuche und der Charakter des Rheinländers das Gepräge seiner freimüthigen Gesinnungen, die einen Hauptzug zu seinem Sittengemälde bilden. Es läßt sich leicht erklären, wie diejenigen, welche einem Volke angehören, das diese Eigenschaften in einem geringeren Maaße und mehr äußere Unterwürfigkeit als der Rheinländer besitzt, in dem Benehmen des Letztern etwas Anstößiges finden mußten, das sie irriger Weise einem politischen Motiv, nicht der Freimüthigkeit seines Charakters und der in seinen Sitten begründeten Gleichheit zuschrieben. Dem Argwohn gegenüber stellt sich immer das Mißtrauen ein, und so erklärt es sich, wie die irrige Ansicht einiger Personen, wenn sie zu den einflußreichsten gehören, die freundschaftlichen Verhältnisse stören muß, die ohne dieselbe zwischen Tausenden von Menschen bestehen werden, die sich gegenseitig ihre Achtung nicht verweigern können. Es hat von jeher zwischen den hiesigen Bewohnern u. der Garnison eine ungestörte Eintracht geherrscht, und wenn dieß früher nicht der Fall gewesen wäre, so müßte gegenwärtig das humane und leutselige Betragen der oberen Militär-Behörde und das Beispiel, was sie ihren Untergeordneten giebt, alle Spaltungen heben und die freundschaftlichste Verbindung zwischen den Bewohnern und der Garnison bewirken. Die Güte und das Wohlwollen, welche Seine Excellenz der Gouverneur, Freiherr von Carlowiz, königl. preußischer Generallieutenant, bei jeder Gelegenheit den hiesigen Bewohnern bezeugen, haben unter Letzteren den höchsten Grad von Zutrauen und jene freundschaftlichen Gesinnungen erweckt, denen sich der Rheinländer hingiebt, so bald er wahrnimmt, daß man seinen offenen und freimüthigen Charakter zu schätzen weiß und seine redlichen Absichten nicht verkennt. Alle Herzen kommen dem würdigen Krieger entgegen, in welchem sich das militärische Verdienst mit den noch schätz-

bareren moralischen Eigenschaften und den väterlichsten Gesinnungen vereinigt findet. — Möge Se. Excellenz nie aus unserer Mitte scheiden! Dieß ist der eifrigste Wunsch aller hiesigen Bewohner.

Frankreich.

Paris, vom 21. Febr.

Die öffentlichen Fonds steigen fortwährend; die 5 proct. Consol. stehen heute zu 104 Fr. 25 Ct., und die Bankaktien 1997 Fr. 50 Ct.

Nordamerika.

Der Nordamerikanische Freistaat ist ein's der größten Wunderwerke neuerer Civilisation, welche mit unglaublicher Schnelligkeit hier ihre Kraft entwickelt hat. Vor 330 Jahren kannte man diesen ungeheuern Erdstrich noch ganz und gar nicht. Hundert Jahre später bewohnten ihn nur Wilde und reißende Thiere. Blos einige herumirrende, hungrige Völkerstämme durchstreiften ein Gebiet, auf welchem jetzt 10 Millionen leben. 1778 (also vor noch nicht 50 Jahren) stiegen die Ersparnisse an der eignen Produktion, welche zur Hauptstadt gebracht werden konnten, so wie Alles, was diese dafür tauschweise dagegen gab, noch nicht auf 50 Mill. Franken. Nun vergleiche man den dermaligen Stand und erstaune, welche Fortschritte der Handel gemacht, wie Reichthum, Seemacht und politischer Einfluß, als Folgen der ausgebreiteten und wichtigen Handels-Verbindungen dieses Staates, zugenommen haben. Nach authentischen, aber in Europa noch nicht bekannten Daten, die uns Moreau de Jonnes im Januar der Rev. Encycl. 1825 mittheilt, verschaffen sich die Freistaaten jährlich:

1) Durch ihre Industrie .	906,000,000 Fr.
2) Aus ihrem Ackerbau .	1,608,000,000 "
3) Aus eigner Einfuhr . .	352,000,000 "
4) Aus fremder Einfuhr .	31,000,000 "
Zusammen	2,897,000,000 "

Dieses National-Einkommen verausgabt sich auf folgende Weise:

1) Die Ausfuhr der industriellen Produktion steigt auf . .	13,036,000 Fr.
2) Die Ausfuhr der Boden-Produktion steigt auf . . .	248,955,000 "
3) Die Ausfuhr ausländischer Produktion steigt auf . .	142,000,000 "
4) Eigener Verbrauch der einheimischen industriellen Produktion	892,964,000 "
5) Eigener Verbrauch der Boden Produktion. . . .	1,359,045,000 "
6) Eigener Verbrauch ausländischer Produktion . . .	241,000,000 "
Zusammen	2,897,000,000 "

Hiernach setzt der innere Verkehr um:

1) In der einheimischen Industrie- und Boden-Produktion	2,252,009,000 Fr.
2) In ausländischer Produktion	241,000,000 "
Betrag des innern durch die eigene Konsumtion bewirkten Verkehrs	2,493,000,000 "

Der auswärtige Handel begreift:

1) Die Ausfuhr einheimischer, industrieller und Boden-Produktion	261,991,000 "
2) Die Ausfuhr ausländischer Produktion	142,000,000 "
3) Die eigene Einfuhr im Werthe von	352,000,000 "
4) Die fremde Einfuhr im Werthe von	31,000,000 "
Betrag des auswärtigen Verkehrs nach Ein- und Ausfuhr	786,991,000 "

Gesammtbetrag des ganzen innern und auswärtigen Verkehrs der nordamerikanischen Freistaaten 3,683,000,000 Fr.

So viel vermag während einer einzigen Generation ein arbeitsames, thätiges, aufgeklärtes Volk, das alle seine Hülfsquellen und Verhältnisse zu benutzen versteht, um seinen Handel immer mehr zu heben, seinem Boden, seinem Kunstfleiß, seinen Bergwerken immer mehr abzugewinnen und dadurch den Nationalreichthum so außerordentlich zu erhöhen.

In der neuesten Hildburghauser Dorfzeitung vom 19. d. findet sich unter den Anzeigen folgender Heiraths-Antrag: „Ein Wittwer von 27 Jahren, schönem Körperbau und reizendem Aeußern, der nur Ein Kind erster Ehe und bedeutendes Vermögen hat, auch ein öffentliches Amt bekleidet, das ihm 500 fl. einträgt, und womit die Versicherung einer Pension für seine Wittwe verbunden ist, wünscht sich wieder eine Frau, die jung und hübsch ist, viel Geld und schöne Tugenden hat, und überhaupt seinen Wünschen entspricht. Mit diesen Eigenschaften ausgestattete Frauenzimmer, die Lust zu dieser Verbindung haben, können sich mit portofreien Briefen an die Expedition der Dorfzeitung wenden, oder Briefe, unter der Adresse L. R. zu weiterer Beförderung an dieselbe portofrei einsenden.“

Redakteur L. Leusch.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Ausbau des vormalig Böhnert'schen Hauses in der Neustadt zu einem Institut für unheilbare Wahnsinnige und Geisteskranke ist höheren Ortes beschlossen, und die zu diesem Ende erforderlichen Bauarbeiten zum Anschlage von 4833 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. so wie die Utensilien-Lieferungen zum Anschlage von 930 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. sollen demnach nächstkünftigen Freitag den 4 März, Nachmittags drei Uhr, auf dem hiesigen Rathhause an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden. Vorläufig liegen eben-

daselbst die Plane, Kostenanschläge und Verdingsbedingungen zur Einsicht offen.

Düsseldorf d. 24. Februar 1825.

Der Oberbürgermeister,
Klüber.

Brod- und Früchtepreiß.

Berliner Maaß. Preuß. Courant.

			Th.	S.	P.
1	Scheffel	Weitzen } mit Einschluß der Mahlsteuer	2	1	6
1	—	Roggen } mit Einschluß der Mahlsteuer	—	29	6
1	—	Gerste		25	9
1	—	Boichweitzen		23	—
1	—	Hafer		15	4
1	—	Saamen	2	1	2
1	—	Erbsen	1	—	7

Ein Schwarzbrod 7 Pfund schwer, 2 Sgr. 6 Pf.
Ein Brödchen 7 Loth, 4 Pf.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken 8 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen 9 Loth, 4 Pf.

Düsseldorf, den 24. Februar 1825.

Der Ober bürgermeister, Klüber.

Bekanntmachung.

Dienstag den 22. Merz, wird an der Behausung der Wittwe Kürten in Gerresheim, Nachmittags 3 Uhr, das zu Gerresheim am Markt gelegene im Anker genannte Haus Nro. 7, wozu eine Stallung, Brauhaus und Remise, ein Garten, ferner ein Stück Gras und Torfmahl auf der Gerresheimer Gemeinde, nebst einer Wiese mit anschießenden Erben Bruch gehöret, verpachtet werden.

Die Bedingungen können auf dem Bürgermeisterey Amt zu Gerresheim so wie auf dem hiesigen Rent-Amte, eingesehen werden.

Düsseldorf den 23. Februar 1825.

Der Domainen-Rath
Wolters.

Anzeige.

Die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe der Beiträge zur diesjährigen Karnavalsfeier liegt von heute an 8 Tage im hiesigen Museum zur gefälligen Einsicht offen.

Düsseldorf, den 24. Febr. 1825.

Der Faschingsverein.

Ich zeige hierdurch meinen Freunden und Gönnern ergebenst an, daß ich meine beiden Magazine angefüllt habe.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Die Karre Mülheimer Schrottgeriß frei mit Fuhrlohn à 5 Rthr. 40 stbr. oder .	3	21	10
Bestes Oberruhrisches Geriß à 5 Rthlr. oder	3	25	5
Fettgeriß à 5 Rthlr. 50 stbr. oder . . .	4	14	10
Das Gewalder Fettgeriß à 6 Rthlr. oder .	4	18	6
Mülheimer Fettkohlen, die Waage à 44 stbr. oder	—	17	—
Die besten Essenschen Stück Fettkohlen 48 stbr. oder	—	18	6

Franz von der Nuhren,
Gerißhändler am neuen Hafen N. 87.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er mit einer Parthie Bettfedern jeder Sorte hier angekommen ist und zu sehr billigem Preise verkauft. Er logirt bei Herrn Werner in den zwei Rosen auf der Rheinstraße N. 356.

Adam Pauly, aus Böhmen.

Eben wieder angekommen: süße Schellfische, Cabliau, Hamburger Neunaugen, Berg ob Zomsche Sardellen, bester Bricklaberdan, Haderwycker Bückinge, †Brandheringe, neue Mallaga Feigen, Citronen, Apfelsinen, Pomeranzen, beste Braunschweiger Würste, Westphälische Schinken, grüner Schweizerkäse, Holländischer Käse, Edamer Käse, Leydescher Kandert und Gauscher Kandert bei

Carl Berwitt,
Flingerstraße am Markt.

Unterzeichneter beehrt sich seinen Abonnenten und fernern Gönnern anzuzeigen, daß er Montag den 28. Febr. und Dienstag den 1. März in Neuß bei Herrn Fischer, und vom 2. bis zum 9. März in Köln bei Herrn Dohmen zu den drei Königen logirt, und über alle Krankheiten der Zähne zu sprechen oder zu bestellen seyn wird.

Lehmann Joseph Son.

Freiwilliger Verkauf.

Das an der Kieskaule gelegene Haus Nro. 1 mit Stallung, Garten groß 1 1/4 Morgen mit den schönsten Obstbäumen besetzt, sodann 1 1/4 Morgen Ackerland dabei liegend, und einen Raum von 2 Morgen noch nicht urbares Land, wovon aber ein Theil bearbeitet ist, steht zu verkaufen und bei Wittwe Rosenthal auf der Dammstraße N. 980 zu erfragen.

Wein-Versteigerung.

Auf freiwilliges Anstehen des Sequesters der Pfarrer Schottischen Verlassenschaft und des Testamentserben Herrn Joseph Reinhard Schott in Mainz, werden die zu diesem Nachlasse gehörigen, sehr gut gehaltenen, in den besten Lagen gezogenen Weine, Mittwoch den 2. März Morgens 9 Uhr in dem Pfarrhause zu Hallgarten versteigert, nämlich:

1	Stück	1800r.
1	=	1807r.
3	=	1811r.
1	=	1815r.
5	=	1818r.
15	=	1819r.
1	=	1820r.
11	=	1822r.
8	=	1823r.
3	=	1824r.

Die Proben werden den Tag vor der Versteigerung und am Tage derselben an den Fässern gegeben.

Eltville, den 5. Februar 1825.

Herzoglich Nassauische Landoberschultheiserei,
gez. Kirschbaum.

Auf der Volkerstraße N. 448 ist das Unterhaus zu vermiethen und bis halben Mai zu beziehen. Auf Verlangen kann auch der erste Stock dazu gegeben werden. Das Nähere ist auf dem zweiten Stock zu erfragen.

Auf dem Markte in Nro. 394 ist auf dem ersten Stock ein meubliertes Zimmer nebst Alkove zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Bei Scheurenberg auf der Bilkerstraße, steht der mittlere Stock von fünf Zimmern, Küche, Speicher und Keller nebst Bleichplatz, zu vermiethen und kann bis den 1. May bezogen werden.

Verlegt von L. Lensch & J. G. Stahl, Karlstadt Grabenstraße D N. 1070.